

- 1. Information für die Trainer und Eltern der G, F- und E-Jugendspieler**
„Jugendfußball ist für die Kinder, nicht für die Erwachsenen!“
Seite 2-4

- 2. Verhalten von Trainern und Eltern**
Eine Analyse von Robert Fries
Seite 5-7

- 3. Der Joysticktrainer oder: wie gewinne ich die goldene Ananas?**
Eine wahre Trainerbeichte nach fünf Jahren Jugendarbeit
Seite 8-10

1. Eine Information für die Trainer und Eltern der G, F- und E-Jugendspieler

„Jugendfußball ist für die Kinder, nicht für die Erwachsenen!“

Die folgenden Ansätze beruhen auf der jahrelangen Erfahrung im Kinderfußball und sind Gegenstand der Ausbildungsphilosophie des DFB.

Kinderfußball ist kein Erwachsenenfußball

Kinderfußball hat mit Erwachsenenfußball nur sehr wenig gemeinsam, dies gilt insbesondere für die untersten Altersklassen (G-, F- und E-Jugend). Trotzdem erlebt man immer wieder, dass Trainer von Eltern schon bei den Aller kleinsten für die „taktische Aufstellung“ kritisiert werden, Kinder auf dem Platz von den Eltern herumkommandiert werden oder Kinder und Betreuer unter Druck gesetzt werden, weil die „Ergebnisse nicht stimmen“ usw. Solche Dinge sind unnötig und schädlich.

Fußball ist kein "Stellvertreterspiel"!! Es geht nicht darum, dass die Kinder ihren Eltern auf dem Fußballplatz Spaß bereiten, sie stolz machen oder ihnen Erfolgserlebnisse verschaffen. Es geht einzig und allein darum, dass die Kinder mit Spaß das Fußballspielen erlernen.

Es ist ein Irrtum, dass es auch Kindern in erster Linie ums Gewinnen geht. Dies reden wir uns als Erwachsene ein und übertragen es auf die Kinder. Ob Eltern, Großeltern, Geschwister, Trainer, Nachbarn und der Jugendwart, alle Fragen nach dem Ergebnis. So glauben auch die Kinder nach einer Zeit das Ergebnis sei das wichtigste. Die richtige Frage wäre aber: "Hat es Spaß gemacht?" Denn nur das zählt.

Kinder spielen auch andere Spiele. Niemand würde während einer Partie Memory oder beim Verstecken auf die Idee kommen, seinem Kind Anweisungen zu geben, jede Bewegung zu kommentieren und es bei Fehlern zu maßregeln oder nach dem Spiel zu analysieren, was es alles falsch gemacht hat. Warum also sollte das beim Fußball so sein?

Grundregeln für die G-, F- und E-Jugend

1. Kinderfußball bedeutet Spielen, Spielen bedeutet Spaß
2. Spielergebnisse sind sekundär, es darf keinen Leistungsdruck und keine taktischen Zwänge geben
3. Die Ausbildungsziele sind: Dribbeln, Koordination, Finten, Zweikampf und Torschuss, später Pass- und Kopfballspiel (ab E-Jugend)
4. Allen Kindern steht die gleiche Spielzeit zu, unabhängig von der Spielstärke
5. Alle Kinder sollen auf allen Positionen zum Einsatz kommen, dazu gehört ausdrücklich auch die Torwartposition
6. Die Kinder sollen beides lernen, Gewinnen und Verlieren
7. Den Kindern soll Respekt vor dem Gegner und dem Schiedsrichter vermittelt werden
8. Die Kinder sollen lernen, dass sie gleichberechtigter Teil einer Gemeinschaft sind, in der alle zu ihrem Recht kommen müssen
9. Die Spiele sind für die Kinder und nicht für die Erwachsenen!
10. Eltern dürfen den Kindern weder beim Training noch beim Spiel Anweisungen geben oder Kritik äußern, nur Lob und Anfeuern ist erlaubt. Dies gilt auch für die „Manöverkritik“ nach dem Spiel.
11. Weder Eltern noch Betreuer sollten weder während des Spiels oder danach die Schiedsrichterleistung kommentieren oder Diskussionen mit Eltern oder Betreuern der gegnerischen Mannschaft führen.

Erläuterungen im Detail

Spielergebnisse sind absolut zweitrangig

In der F- und E-Jugend ist ergebnisorientiertes Spiel völlig fehl am Platze. Im Vordergrund stehen ausschließlich die fußballerische Ausbildung und der Spaß. Ordnet man alles dem Ergebnis unter, bleiben diese Dinge zwangsläufig auf der Strecke. Machen Sie sich frei von dem Gedanken, dass Gewinnen das Wichtigste ist und die Kinder nur dann Spaß haben könnten, wenn sie gewinnen. Das ist das Denken von Erwachsenen, nicht das von Kindern! Natürlich gewinnen wir auch lieber als dass wir verlieren, letztlich ist es in dieser Altersklasse aber völlig unerheblich. Erfolg in den Augen der Kinder liegt oft ganz woanders. Wenn Sie sich von dem Gedanken gelöst haben, dass Ergebnisse wichtig sind, werden sie viel entspannter und mit viel mehr Freude die Spiele Ihrer Kinder genießen können. Erfreuen Sie sich an einem gekonnten Dribbling, einem gelungenen Spielzug oder einer erfolgreichen Abwehraktion, aber schielen Sie nicht immer nur auf das Spielergebnis. Auch die Kinder werden so lernen, gelassener (aber keinesfalls gleichgültig) mit Niederlagen umzugehen.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen

Denken Sie immer daran, dass hier Kinder spielen und keine kleinen Erwachsenen. Übertragen Sie Ansprüche und Vorstellungen aus dem Erwachsenenfußball niemals auf die Kinder. Kinder in diesem Alter können Dinge, die im Erwachsenenfußball selbstverständlich sind, oft rein entwicklungsphysiologisch noch gar nicht verstehen und umsetzen. Das müssen wir als Erwachsene genauso akzeptieren, wie wir auf Antriebe verstehen, dass Kinder noch nicht Auto fahren und keine komplexen Gleichungen lösen können. Fußball ist, auch wenn es einfach aussieht, ein hoch komplexes Spiel, in dem die Kinder ständig vor für sie schwierig zu lösende Fragen gestellt werden: Greif ich jetzt an oder warte ich noch oder zieh ich mich sogar zurück? Und wenn ja wie weit? Laufe ich dabei rückwärts oder dreh ich mich um und laufe vorwärts? Wie verhalten sich meine Mitspieler? Wie läuft der Gegner? Schießt er jetzt oder dribbelt er noch? usw. Jede einfach aussehende Spielsituation stellt das kindliche Gehirn vor eine große Aufgabe. Zu wissen, welche Aktion wann die richtige ist, sieht für uns von außen leicht aus, für die Kinder ist es aber alles andere als einfach.

Entwicklung braucht Freiheit, Fehler müssen sein

Kinder brauchen beim Fußballspiel sehr viel Freiheit, um sich entwickeln zu können. Denken in festen Spielpositionen und taktische Zwänge wie beim Erwachsenenfußball sind für G-, F- und E-Jugendsspieler nicht nur ungeeignet sondern sogar schädlich. Ob ein Kind ein guter Fußballer wird und auf welcher Position es später einmal spielen wird, entscheidet sich niemals in der G-, F- und E-Jugend sondern erst viel, viel später. Daher haben alle Kinder das Recht, sich auf allen Positionen auszuprobieren zu dürfen, auch die, die scheinbar weniger geeignet sind. Dabei dürfen und sollen die Kinder ruhig auch Fehler machen. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass der Mensch aus selbst erlebtem erheblich besser lernt als aus Erklärungen anderer. Dies gilt natürlich auch auf dem Fußballplatz.

Spielstärke ist nur eine Momentaufnahme

Die momentane Spielstärke der Kinder sollte nicht überbewertet werden. Kinder machen viele Entwicklungsphasen durch. Wer sich wann und wie weiter entwickelt, ist in diesem Alter überhaupt noch nicht voraus zu sehen. Oft machen Kinder völlig unerwartete Entwicklungssprünge, andere fallen ebenso unerwartet zurück. Es ist keineswegs ungewöhnlich, dass ein überragender F-Jugendsspieler im Laufe der Zeit von seinem unscheinbaren Kollegen überflügelt wird. Daher haben alle Kinder das gleiche Recht zu spielen, auch die momentan schwächeren. Als Eltern von stärkeren Spielern sollten Sie immer bedenken, dass sich die Situation sehr schnell ändern kann und Ihr Kind sich weniger gut entwickelt, als sie jetzt glauben oder es in eine Mannschaft kommt, in der es zu den schwächeren gehört. In keinem Fall begründet eine höhere Spielstärke einen Anspruch auf mehr Spielzeit gegenüber einem schwächeren Spieler! Viele Kinder gehen dem Fußball über die Jahre verloren, weil sie nicht regelmäßig eingesetzt werden. Diese Kinder fehlen dann in den höheren Jugendmannschaften. Daher ist es wichtig in den frühen Jahren möglichst alle Kinder mitzunehmen.

1., 2. oder 3. Mannschaft? Völlig egal!

Mit Beginn einer neuen Saison stehen Betreuer immer vor der schwierigen Aufgabe, die vorhandenen Spieler auf 2 oder mehr Mannschaften aufzuteilen. Eine Aufteilung nach Spielstärke macht Sinn, denn so können alle Kinder entsprechend ihrem Entwicklungsstand gefördert werden. Nur in homogenen Gruppen kann das Training auf die jeweilige Spielstärke angepasst werden ohne dass jemand über- oder unterfordert wird. Das gleiche gilt auch für den Spielbetrieb, wo man auf gegnerische Mannschaften trifft, die dem eigenen Niveau entsprechen.

Manche Eltern reagieren enttäuscht oder gar wütend, wenn ihr Kind „nur“ in der zweiten oder dritten Mannschaft spielen soll. Den Kindern selbst ist das oft gar nicht so wichtig. Wie aber bereits vorab erwähnt, ist Fußball kein "Stellvertreterspiel". Es geht nicht darum, dass die Kinder ihren Eltern auf dem Fußballplatz Spaß bereiten, sie stolz machen oder ihnen Erfolgserlebnisse verschaffen. Es geht einzig und allein darum, dass die Kinder mit Spaß das Fußballspielen erlernen.

Stellen Sie sich vor, Ihr Kind kann in der ersten Mannschaft mit Mühe noch gerade so mithalten und schießt in der Saison 1 Tor, in der zweiten gehört es zu den Führungsspielern und schießt 15 Tore. Wo wird es wohl mehr Spaß haben, größere Motivation bekommen und sich besser entwickeln?

Die Gemeinschaft geht immer vor

Es ist wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass sie gleichberechtigter Teil einer Gemeinschaft sind, in der alle zu ihrem Recht kommen sollen und die eigenen Interessen auch schon mal hinten angestellt werden müssen, denn nur so entwickeln sich mannschaftstaugliche Spieler. Unterstützen Sie also diesen Gedanken. Ziel ist es, dass jeder für den anderen läuft und kämpft und spielt und sich die Spieler über den Erfolg des anderen genauso freuen wie über den eigenen. Die beliebten „Prämien“ von Eltern oder Großeltern für erzielte Tore sind dem Gemeinschaftsgedanken nicht zuträglich. Darauf sollte unbedingt verzichtet werden. Spenden Sie stattdessen lieber ein paar Euros in die Mannschaftskasse.

Trainer dürfen coachen, Eltern dürfen loben

Der Einzige, der am Spielfeldrand coachen darf, ist der Trainer! Eltern dürfen keine Anweisungen oder gar Kritik ins Spiel hineinrufen. Das schafft nur Unruhe und bringt rein gar nichts. Die Kinder müssen lernen auf dem Platz selbständig zu entscheiden. Wenn jede Aktion mit einer Anweisung oder einem Kommentar verbunden ist, werden sie das nie lernen. Zudem werden die Kinder durch permanente Anweisungen der Eltern verunsichert. Dabei bleiben die Entwicklung und der Spaß auf der Strecke. Hilfestellung beim Spiel gibt nur der Trainer und auch der sollte dies nur in geringem Umfang tun. Fiebern Sie mit, jubeln Sie und loben Sie die Kinder bei guten Aktionen, aber halten Sie sich ansonsten mit Kommentaren unbedingt zurück. Die Spiele sollen in einer für die Kinder angenehmen, unbeschwerten und positiven Atmosphäre ablaufen. Die Betreuer sind vom Verein ermächtigt, Eltern, die sich nicht an diese Vorgaben halten, des Platzes zu verweisen oder im Extremfall sogar ein laufendes Spiel abzubrechen.

Fairness und Respekt

Den Kindern soll Respekt vor dem Gegner und dem Schiedsrichter vermittelt werden. Dies geht nur, wenn die Erwachsenen mit gutem Beispiel vorangehen. Weder Eltern noch Betreuer sollten während des Spiels die Schiedsrichterleistung kommentieren, egal wie schlecht oder unfair seine Leistung ist. Es liegt ausschließlich beim Trainer einen Schiedsrichter in der Halbzeit oder nach dem Spiel auf etwaige Unstimmigkeiten anzusprechen. In jedem Fall sollte dies ruhig und sachlich geschehen. Ferner sollten weder Eltern noch Betreuer Diskussionen mit Eltern oder Betreuern der gegnerischen Mannschaft führen. Denken Sie immer daran: es ist nur ein Spiel und Gewinnen ist nicht das wichtigste.

Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit

Ein Mannschaftssport kann nur funktionieren, wenn alle Beteiligten zuverlässig und pünktlich am Spiel- oder Trainingsort sind. Es ist wichtig, dass Sie dafür sorgen, dass Ihr Kind regelmäßig und zuverlässig zum Training und zu den Spielen erscheint. Sollte Ihr Kind einmal nicht können, sagen Sie bitte frühzeitig ab, damit entsprechend für Ersatz gesorgt werden kann. Nichts ist ärgerlicher als samstags nur mit 5 Kindern da zu stehen. Für die Betreuer, die erschienenen Kinder und auch für den Gegner.

Gelassenheit und Vertrauen

Vertrauen Sie auf die Fähigkeiten, die Erfahrungen und das Engagement der Trainer und Betreuer, die stets ihr Bestes tun, um die Kinder altersgerecht auszubilden. Erwarten Sie keine Wunder, die Entwicklung der Kinder in diesem Alter braucht viel Geduld. Denkt bitte auch daran, wenn Ihr Forderungen und Ansprüche an die Betreuer stellt, dass diese ehrenamtlich ihre Freizeit dafür opfern, dass Eure Kinder Fußball spielen können!

Engagement und Eigeninitiative

Bei vielen kleinen Vereinen herrscht chronischer Mangel an Trainern. Viele Eltern glauben, dass Jugendtrainer vom Verein, sprich den Mitgliedbeiträgen bezahlt werden, und sie mit der Zahlung dieses Beitrags ihr Schuldigkeit getan haben und der Verein für alles Weitere verantwortlich ist. Wenn man aber bedenkt, dass der Monatsbeitrag im Durchschnitt bei ca. 6 Euro liegt, also bei 10 Kindern in einer Mannschaft bei 60 Euro pro Team und Monat, dann versteht sich von selbst, dass davon kein Trainer bezahlt werden kann. Gerade im Jugendbereich ist der Spielbetrieb nur dann möglich, wenn sich Eltern ehrenamtlich als Trainer und Betreuer engagieren.

2. Verhalten von Trainern und Eltern

Robert Freis, Diplomsporthelehrer, Inhaber der DFB A-Lizenz und freier Sportjournalist, untersuchte im Rahmen seiner Diplomarbeit an der Sporthochschule Köln die Verhaltensweisen von Trainern und Eltern der E- und F-Junioren im Bereich Fußball. Aus seinen Erkenntnissen formuliert er Tipps für Trainer und Eltern, die sich auch auf die meisten anderen Sportarten übertragen lassen.

Falscher Ehrgeiz

Jeder Fußballfan ist insgeheim auch ein viel besserer Trainer, als der, der gerade neben der Seitenlinie steht. Ein Phänomen, das in der Bundesliga meist belächelt wird. Für Kinder im E- oder F-Juniorenbereich kann ein solches Trainerdasein der Eltern ebenso wie ein impulsives, überkritisches Verhalten des Trainers negative Folgen haben. Wie die hier vorgestellte Untersuchung der Sporthochschule in Köln zeigt, ist ein derartiges Verhalten viel zu weit verbreitet.

Zum wiederholten Male rückt der kleine „Zehner“ mit den roten Fußballschuhen seine blaue Kapitänsbinde zurecht. Er trägt sie voller Stolz, schließlich ist er der Star der Mannschaft. Mauro spielt schon das zweite Jahr bei den F-Junioren. „Ich habe diese Saison schon 20 Tore geschossen“, hat er vor dem Spiel noch stolz verlauten lassen und jetzt schickt er sich gerade an, seinen 21. Treffer zu erzielen. Doch der kleine Ball trudelt knapp am Tor vorbei. „Das kann doch nicht wahr sein, den musst du doch rein machen“, ertönt eine laute, ärgerliche Stimme über den gesamten Platz. Wie ein Rumpelstilzchen hüpfet sein Trainer am Rande des Spielfeldes auf und ab. „Den nächsten machst du rein, sonst hol ich dich raus, das gibt’s doch gar nicht.“ Sein Gesicht ist merklich angespannt, in der rechten Hand hält er eine qualmende Zigarette. Auf der gegenüberliegenden Seite kommentiert ein Vater, ebenso lautstark, alle Aktionen der Spieler.

Beobachtet man ein Fußballspiel der F- oder E-Junioren, so wird man den Eindruck nicht los, dass es eigentlich die Eltern sind, die dort spielen. Einmischungen von außen sowie negative Kommentare sind feste Bestandteile eines jeden Spiels. Für Kreativität und eigene Entscheidungsprozesse der kleinen Kicker bleibt kaum Platz. „Ich will für mein Kind doch nur das Beste“, rechtfertigt sich ein allzu engagierter Vater in der Halbzeit. Aber ist das Beste nach Meinung des Vaters auch das Beste für das Kind?

Verschiedene Ziele

Manchmal scheint es, als wären die Zielsetzungen von Erwachsenen und Kindern unterschiedlich. Kinder spielen Fußball, um das Spiel zu erlernen und sich zu verbessern. Spaß und Freude sollten, nein – müssen dabei im Vordergrund stehen. Erwachsene sind oft zu leistungsorientiert. Sie erwarten teilweise zu viel von ihrem Kind und setzen es somit einem gewissen Druck aus, dem es nicht gewachsen ist. Durch diese Erfolgsorientierung werden Talente hochgepuscht und verheizt. Eine pädagogische Verantwortung scheint es dabei nicht zu geben.

Szenenwechsel. Ein E-Juniorenspiel. Diesmal keine Kommentare oder Vorschläge seitens der Eltern. Ein Trainer gibt nur sehr wenige Anweisungen während des Spiels. „Zu viele Erklärungen machen die Kinder ja verrückt. Sie sollen selbständig auf eine bestimmte Situation reagieren“, erläutert er seine Trainerphilosophie. „Deshalb habe ich die Eltern auch dazu angehalten, nicht in das Spiel hinein zu rufen.“ Daran scheinen sie sich zu halten.

Kindgerechte Anweisungen

Eine Steuerung seitens der Trainer ist in dieser Altersstufe (6–10 Jahre) schon erforderlich, allerdings sollte diese nicht mit allzu vielen Informationen überladen werden. Zudem sollten Korrekturen in einfachen und leicht verständlichen Sätzen angebracht werden, also in einer Sprache, die Kinder auch verstehen. Negative Äußerungen und vor allem unsachliche Kritik sind abzulehnen. Gerade auch Eltern versuchen dem Kind während des Spiels taktische Anweisungen zu geben, ohne jedoch zu wissen, mit welcher Aufgabe der Trainer das jeweilige Kind betraut hat. Unterschiedliche Anweisungen von Trainer und Eltern führen zur Unsicherheit der Kinder. Positive Anfeuerungen seitens der Eltern sind dagegen wünschenswert, allerdings ohne jegliche Einmischung in die Belange des Trainers.

Untersuchungsergebnisse

Eine Untersuchung an der Sporthochschule in Köln, mit dem Ziel, das Verhalten von Trainern und Eltern im F- und E-Juniorenbereich zu beobachten und zu kategorisieren, kam zu einigen bemerkenswerten Ergebnissen. Dabei wurden sieben Verhaltenstypen klassifiziert.

Bei allen beobachteten Spielen (insgesamt 52 F- und E- Juniorenspiele und dabei 208 Bezugspersonen) waren lautstarke negative Kommentare seitens der Trainer und Eltern zu verzeichnen gewesen. Oft konnten die Kinder lediglich in den Anfangsminuten ohne Einmischung von außen ihrem eigenen Spiel nachgehen.

Diese Ergebnisse sind jedoch zu relativieren. Bei genauerer Betrachtung zeigte sich, dass einer Mehrheit von sich zurückhaltenden, ruhigen Personen lediglich einige wenige negativ auffallende Einzelfälle gegenüberstehen. Als äußerst bedenkenswert ist allerdings die Tatsache anzusehen, dass im Bereich der E-Junioren 53,1% der Trainer als impulsiver Typ eingestuft wurden. Dieser Wert ist fünfmal so hoch wie bei den F-Junioren, bei denen erfreulicherweise mit 42,2% der ruhige Typ dominiert.

Bei den Eltern überwiegt allgemein der ruhige Typ (48,4%). Allerdings ist bei den E-Junioren die Anzahl des impulsiven (19%) und des ehrgeizigen (15,5%) Typs zu hoch.

Fazit

Abschließend sei erwähnt, dass einige Erwachsene ihr Verhalten gegenüber Kindern auf dem Fußballplatz grundlegend überdenken sollten, damit Mauro und all die anderen kleinen Fußballer genau das tun können, was sie wirklich können, was sie wirklich möchten: nämlich ohne Druck und Einmischung von außen einfach nur Fußball spielen.

Die verschiedenen Verhaltenstypen

ehrgeiziger Typ:

Trainer: Will immer gewinnen, setzt aus diesem Grund nur die starken Spieler ein.

Elternteil: Kritisiert während des Spiels lautstark die Aktionen seines Kindes.

besserwissender Typ:

Fällt besonders durch Kommentare wie

„Du musst...!“, „Du sollst...!“ und „Du darfst nicht...!“ auf.

unkritischer Typ:

Orientiert sich mit seiner Kritik nicht an der Leistung der Kinder, sondern nur am Ergebnis.

impulsiver Typ:

Begleitet das gesamte Spiel mit lautstarken negativen aber auch positiven Kommentaren.

aggressiver Typ:

Bei vermeintlicher Benachteiligung fordert der die Kinder zum aggressiveren Verhalten und zur Gewalt auf.

lobender Typ:

Jede Aktion wird gelobt,

Kritik wird während des Spiels nicht geäußert.

ruhiger Typ:

Gibt während des Spiels nur sehr wenige Anweisungen.

Wenn Korrekturen erforderlich sind, dann äußert er sie in einfachen, klar verständlichen Sätzen.

Kritische Äußerungen erfolgen während des Spiels nicht.

Tipps für Trainer

Vor dem Spiel:

- Eine kurze Besprechung mit einigen Grundinformationen genügt. Die Spieler nicht durch komplexe Anweisungen überladen! Einfache und leicht verständliche Hinweise sind hilfreicher!
- Eltern haben bei einer Besprechung in der Kabine nichts verloren. Denn die Kinder sollen einen Mannschaftsgeist ohne Beeinflussung der Eltern aufbauen!
- Selbständiges Umziehen der Spieler fördern, ohne sie alleine zu lassen. Sie zur Selbständigkeit erziehen und mündige Spieler heranbilden!

Im Spielverlauf:

- Unsachliche und lautstarke Kritik vermeiden. Ein Anbrüllen von Kindern, wie es oft genug beobachtet wurde, bringt nichts und ist pädagogisch nicht verantwortbar!
- Fremdwörter und sportspezifische Fachbegriffe grundsätzlich vermeiden, da die Kinder die Bedeutung nicht verstehen. Umschreibungen oder Bilder können dagegen hilfreich sein. Dabei einfache Sätze bilden. Die Sprache sollte sachlich erklärend und ruhig sein.
- Nur positiv auf die Spieler einwirken, sie unterstützen und nicht gleich beim ersten Fehlpass Kritik üben!
- Auch Kinder hören gerne Lob!
- Auf die Eltern beruhigend wirken, wenn sie Spieler lautstark kritisieren oder in das Spiel hineinrufen. Eventuell sogar Einzelgespräche mit den Eltern führen!

In der Halbzeitpause:

- Den Kindern Getränke reichen. Nicht sofort auf sie einreden. Erst mal zur Ruhe kommen lassen!
- Den Spielern Selbstvertrauen geben. Den Kindern deren Möglichkeiten und Fähigkeiten aufzeigen: beispielsweise den Kindern konkret sagen, was gut und was schlecht war, und erklären, was sie besser machen können!
- Die Mannschaft auch bei der Halbzeit zusammenhalten und von den Eltern trennen, da diese sonst individuell auf das Kind einwirken und möglicherweise Aufgabenstellungen des Trainers untergraben werden, was zur Verunsicherung führt!

Nach dem Spiel:

- Nochmals die Mannschaft zusammenholen und mit den Spielern das Spiel besprechen. Auch die Kinder zu Wort kommen lassen. Sie wollen ihre eigenen Eindrücke schildern.
- Keine Kritik direkt nach dem Spiel. Stattdessen die Spieler je nach Spielverlauf beruhigen, aufmuntern, trösten oder loben und sich mit ihnen freuen.

Tipps für Eltern

- Die Führung im sportlichen Bereich alleine dem Trainer überlassen. Hilfe bei organisatorischen Aufgaben sind dagegen willkommen und bereichern das Vereinsleben!
- Enttäuschungen hinsichtlich der Spielleistung und des Resultats für sich behalten. Stattdessen den Kindern bei einer positiven Verarbeitung helfen!
- Unsachliche und emotional negativ gefärbte Zurufe im Spielablauf vermeiden. Sie verursachen Ängste und Aggressionen!
- Grundsätzlich den Trainer nicht hinsichtlich der Aufstellung beeinflussen!
- Das Engagement für die Mannschaft und den Verein nicht von der Zufriedenheit mit den sportlichen Entscheidungen des Trainers abhängig machen!
- Wenn dennoch Frust aufkommt, das Gespräch mit dem Trainer suchen und in einer sachlichen, verständnisvollen Atmosphäre Meinungen austauschen!
- Zwischendurch immer wieder das eigene Verhalten rund um das Training und das Spiel überdenken und gegebenenfalls verändern!

Die Studie "Richtig Trainieren und Betreuen im Basisbereich" ist für 5 Euro unter Robert Freis – Blütenburgstr. 98 – 80636 München zu beziehen. Bitte einen frankierten und adressierten Rückumschlag beilegen (DIN A4). Wir danken Herrn Robert Freis für die zur Verfügungstellung des Textes!

3. Der Joysticktrainer oder: wie gewinne ich die goldene Ananas?

Hallo Leute, mir ist danach, Euch etwas zu erzählen. Rückt etwas näher ran, dann brauche ich nicht so laut zu schreien und es sollte nicht jeder hören, was ich Euch hier unter vier Augen erzählen möchte,mir ist danach, denn es wird höchste Zeit mein Gewissen zu erleichtern:

Es geht los - Mein erstes Team

Vor ungefähr sechs Jahren wurde ich Notnägeln Trainer im unteren Jugendbereich. Kennt ihr das, wenn man angesprochen wird und man versucht, sich hier rauszuwinden? Hierin war ich jedoch nie gut und schwups, stand ich im kurzen Hemd auf dem Rasen, 13 Bälle unterm Arm, ein paar Hütchen, zwei kopierte Zettel mit dem Training drauf, weil ich sonst alles vergessen hätte. Ach ja, einen Schwarm Hummeln voller Erwartungen, ...die waren auch noch da, ...meine Spieler, damals die F 2.

Mein Gott war ich aufgeregt und stolz, ...meine eigene Mannschaft, boah. Wir dachten uns einen Schlachtruf aus, wir kauften uns die neuesten Schuhmodelle und ich fing an, alles durchzuplanen was ging. Im Training arbeiteten wir auf das erste Spiel hin. Ich ließ Flanken trainieren, Kopfbälle, Elfermeter und einiges mehr, ...denn eines stand für mich fest, ...verlieren ging nicht in die Tüte. Hierzu kaufte ich mir auch noch eine Taktiktafel, schließlich muss man den Jungs ja auch zeigen wies läuft. Nach einigen Trainings wusste ich gut, wer Tore schießen kann und zack, ...der Stürmer stand fest. Andere liefen wie die Hasen, ...klaro..., Mittelfeld und die Gegenteile hierzu ...logisch... Abwehr. Ach ja, den kleinen dicken Paule, der war fürs Tor gut und da sollte er auch lange bleiben.

Dann vernahm ich, dass man sich vom Verband erdreistet hatte, die Tabellen abzuschaffen und ich war der Vollpfosten, der das als Erster ertragen sollte, ...was mir der Hals schwoll, das ging gar nicht. Die Eltern der Jungs waren auch so richtig sauer und wir puschten uns richtig hoch. Naja, ...wo ein Wille da zehn Wege, denn wozu gab's das Handy und wutsch, waren nachhaltig alle Ergebnisse ermittelt und pffiffig wie wir Erwachsenen waren, liefen die Tabellen weiter,ist das klasse!

Dann kam das erste Spiel -Pflichtspiel- nannte man das, leider ja nicht mehr Punktspiel. Wahnsinn, meine Jungs und ich. Ich stand mit denen in der Kabine und ich puschte sie so richtig hoch. Ich erklärte ihnen nachhaltig, wie wichtig der Sieg ist, schließlich ging es um den Tabellenplatz, ...wengleich dieser ja nirgends zu sehen war. Die Jungs wussten nun jedenfalls, worum es ging.

Dann **-Anpiff-** und ab gings. Wir führten schnell mit einem Tor und was folgte war eine Schlacht, ein Gemetzel. Ich kann Euch sagen, es waren wohl drei Tage bis andere meinten, dass ich nicht mehr betrunken sei, weil meine Stimme wieder da war. Was war das anstrengend die Linie immer wieder auf und ab zu rennen. Dann dieses ständige aufpassen, ob die Jungs auch richtig standen und ihre Positionen hielten, dieses mit den eigenen Füßen mitkicken, wenn es um den Abschluss ging, zum Wahnsinnig werden.

"Paule lauf, Paule schieß, Paule deck den Mann, hau ihn um, der kann nix, Paule oben unten und an der Seite, mach dies, tue das" und auch "du bist ja langsamer als meine Omma" oder "soll ich dir noch ein Tässchen Tee kredenzen oder geht es so?" Ich entwickelte mich zum echten JOYSTICKTRAINER! Ohne meinen Joystick ging nichts, weil ich musste reglementieren, das war schließlich meine Trainerpflicht, denn ich war derjenige der die Ahnung gepachtet hatte...dachte ich!

Naja, mein Trainerkollege und die anderen Eltern gegenüber an der Seitenauslinie hatten offensichtlich die gleichen Probleme wie wir, ...sie wollten auch gewinnen ... und wir, wir ließen das auf Biegen und Brechen nicht zu und deshalb gaben wir ...also besser gesagt ... ich, Maestro des göttlichen Fußballs, Cheftrainer der F2, die Unfehlbarkeit... das Taktikmonster und meine Gönner, ...die Eltern... alles, um das zu gewährleisten. Hierin wurden wir echte Meister! Schiedsrichter wurden aufs übelste beschimpft, Gegner, also die Krümel von 1,20m und 6 bis 8 Jahre alt bekamen ihr fett regelmäßig weg, vom allerfeinsten.



Was wir nicht bedachten war, ...das wir unseren Kröten, also denen die wir am liebsten auf dieser Erde hatten, ein wichtiges Stück Zeit in ihrem Leben so richtig zerstörten, denn sie spielten nicht ihren Fußball, sondern den der Erwachsenen und da ging es um Leistung, nicht mehr um Spaß, da ging es nur ums Gewinnen, nicht um Ausbildung, da ging es um den Tabellenplatz, denn ich Trainer und die Eltern wollten Platz Eins, ...das war uns ganz ganz wichtig und es lief so für fünf lange und nachträglich betrachtet unerträgliche Jahre bis zum Ende der E-Jugend, jedenfalls annähernd.

Der ein oder andere sprach auch schon von dem Einzug ihres Sohnes in die Kreisauswahl und vermutlich träumte man von der Bundesliga, ich weiß es nicht. Wir erkannten damals leider nicht, dass es in Wirklichkeit nur um die GOLDENE ANANAS ging. Ich erinnere mich nur zu gut an die feuchten Kinderaugen, die meinen Lippenbewegungen in Slow Motion bei Ansprachen nach verlorenen Spielen oder schwachen Halbzeitleistungen voller Entsetzen folgten, oh man, ...was war ich dämlich!

Irgendwann suchte ich neue Übungen und recherchierte im Internet. Ich stieß auf die Seite Soccerdrills und entdeckte den Button "Trainertalk", klick und dann ging es los. Es tat sich für mich eine neue Welt auf, boah, dachte ich noch so, ...noch mehr von meiner Sorte, super, ich bin nicht allein.

Ich las viel, war neugierig. Ich merkte, dass ich fragen hatte, aber auch meine Erfahrungen erzählen wollte und so meldete ich mich an und postete die ersten Sachen. Ich bekam einigen Rat, gut gemeinten Rat und es stellten sich Fragen über Fragen. Ich bemerkte, dass es viele Fragen gab, Fragen die ich nie zuvor gestellt hätte, wenn ich nicht hierher gefunden hätte. Ich diskutierte, gab freche Antworten, bekam Feuer unter dem Hintern und es ging manchmal richtig ab. Ich schmolte auch mal, leckte mir die Wunden und wir stritten in Teilen auch. Anfänglich ging ich in die Offensive, Thema war die Abschaffung der Tabellen für die F und später auch für die E-Jugend. Oh mein Gott, kämpfte ich für das Pro der Tabellen bei der F.

Es stellte sich ein schleicher Prozess ein, denn viele Dinge die ich starker und selbstsicherer Supertrainer für sonnenklar und normal hielt, gerieten ins Wanken. Ich wehrte mich dagegen mit Händen und Füßen, aber es nützte nichts, ...schlagfähige Argumentationen, logische Gedankengänge, fundamentale Abläufe sorgten dafür, dass ich ein anderes Denken bekam. Mich erfasste eine schwungvolle Welle, es war, als würde ich plötzlich anfangen, Dinge zu erkennen, die ich vorher so nie erkannt hatte. Jene Welle sorgte auch für Unwohlsein, ein Kneifen in der Magengrube zog hoch zum Gehirn und klopfte derbe an.

Ich stieß auf Trainer, die mir erzählten, wie sehr man Kinder einschüchtern, wenn man schreiend am Rand stand, man erzählte mir, dass man Kinder vor allem im unteren Jugendbereich einschließlich der Minikicker einfach spielen lassen sollte...unbeeinflusst spielen lassen sollte...und auch, dass es Altersziele gibt, von denen man besser nicht abweicht. Zum Beispiel sollen F-Linge nur Dribbeln, Tore schießen und verhindern und alles im Eins gegen Eins. Hierbei sollen sie viele Finten einstreuen können.

Flanken, Kopfbälle, Taktiken, Konditionstrainings ohne Ball, Laufen ohne Ball, schreiende Trainer am Rand, Ergebnisdanken, Tabellen... haben hier keinen Platz. Das alles wurde in vielen Diskussionen auch mit Argumenten und endlosen wahren Geschichten vom Spielfeldrand belegt und dokumentiert und als falsch, ...als ein NOGO herausgestellt.

Ich fing an, mich zu schämen, zu schämen für den ganzen Scheiß, den ich da in vielen Teilen verzapft hatte, denn ich hatte so ziemlich alles verkehrt gemacht, was verkehrt zu machen war und das auch noch über Jahre. Diese Erkenntnis war äußerst schmerzvoll und kostete mich Kopfschmerzen und einige Resthaare.

In diesem Zusammenhang möchte ich an dieser Stelle auf einen Beerdigungstermin hinweisen:

Gestorben ist mein Joystick, er wurde unter großer Anteilnahme im Mittelkreis unseres heiligen Rasens bestattet. Er ruhe sanft und in Frieden bis in die Ewigkeit....und manchmal beim Spiel, schaut er noch ein klitzes kleines Stück heraus, ...aber...ich kloppe ihn dann wieder in den Boden, ...während des Spiels und der Schiedsrichter zwinkert mir dann mit einem Auge lächelnd zu.

Nach dieser Phase der Erkenntnis und Besinnung trat ich in die Offensive. Ich gab im Forum offen zu, diese Fehler gemacht zu haben, ja ich bekundete mich schuldig gemacht zu haben und auch, dass ich nun versuchen wollte, alles besser zu machen. Meine Hose ließ ich bis auf die Knie runter und so stand ich wieder am Anfang, ...im kurzen Hemd auf der großen Wiese. Mit dieser Erkenntnis in der Hemdtasche (eine andere hatte ich ja nicht) erdreistete ich mich auch, als damals frischer Trainer für die D 1 dafür zu sorgen, dass die Jungs auch noch in diesem Jugendbereich in Staffeln spielen zu können, so spielte man in der Rückrunde dort, wo man leistungsmäßig hingehörte, statt im schlimmsten Fall ein Jahr auf die Hücke zu bekommen, denn die Staffeln wurden neu nach Leistung gemischt, ...nach der Hinrunde.

Ich erkannte auch, dass es eben nicht okay ist, Jugendspieler die nicht so leistungsstark sind wie die sogenannten Leistungsträger, hier länger auf der Auswechselbank sitzen zu lassen als Andere oder sie gar nicht einzusetzen. Das ist nicht kindgerecht und es gibt reichlich Gründe dafür, da nicht mitzumachen. Im weitesten Sinne ist das sogar Körperverletzung am Kind, denn die Kinderseele wird hier verletzt, ...verletzt für die Goldene Ananas!!!

Dies und viele andere Themen findet man im Forum Trainertalk zum Nachlesen und Schlaumachen und wer Lust hat, kann sich mit seinen Erfahrungen und Gedanken, seiner Meinung oder seinem Eindruck einbringen. Ich möchte Dich dazu animieren, dort mal vorbei zu schauen. Die Trainergemeinde freut sich auf Dich, Du bist herzlichst eingeladen.

Bis dahin. Gruß Andre